Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XXXI
A. Einleitung	3
<i>I. Die Quadratur des Kreises als lösbares Problem</i>	<i>5</i>
<i>II. Die Verrechtlichung des Vorsatzgegenstandes als folgenschwere Weichenstellung</i>	<i>8</i>
<i>III. Ausgangspunkte und Grundannahmen</i>	<i>10</i>
1. Funktion der Strafrechtsdogmatik	10
a) Strafrechtswissenschaft als „Zuchtmeister“?	10
aa) Bedenken gegen ein „zuchtmeisterliches“ Selbstverständnis	11
bb) Versuchung „zuchtmeisterlich“ zielorientierter Argumentation im Einzelfall	13
cc) Ordner Zugriff durch Systematisierung	16
(1) Status quo: Ein systemimmanenter „Gemischtwarenladen“	16
(2) Konsequenzen	17
(3) Erfolgsaussichten	18
b) Strafrechtswissenschaft als bloße Praxisbeobachterin	19
c) Strafrechtswissenschaft als „überflüssiges Spektakulum“?	19
d) Ergebnis	20
2. Ergebnis	22
B. Historische Entwicklungslinien	23
1. Das Verhältnis von Vorsatz und Unrechtsbewusstsein	23
a) Vorsatz als dolus malus	24
b) Auflösung des dolus als dolus malus	24
c) Ergebnis	26
2. Irrtumsdogmatik des Reichsgerichts auf Grundlage des Reichsstrafgesetzbuchs von 1871	26

a)	Hintergründe der reichsgerichtlichen Unterscheidung	27
b)	Die Gründe für die Abkehr von der reichsgerichtlichen Doktrin	28
aa)	Abgrenzungswillkür	28
bb)	Verstoß gegen das Schuldprinzip	29
cc)	Gefahr zu großer Milde	30
c)	Gefahren unfundierter Abgrenzungskriterien	30
3.	Hinwendung zur Dichotomie von Tatbestands- und Verbotsirrtum	32
a)	Kernaussagen der Entscheidung BGHSt 2, 194	32
b)	Bewertung	34
aa)	Kontinuitäten mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts	34
bb)	Konservierung des Abgrenzungsproblems	36
cc)	Die Senatsentscheidung als Grundstein einer goldenen Brücke für NS-Täter?	38
c)	Zwischenergebnis	39
d)	Von der Großen Strafrechtskommission zum Allgemeinen Teil bis zu §§ 16, 17 StGB	39
aa)	Der Entwurf 1962	40
(1)	Rechtsirrtum als Tatumstandsirrtum	41
(2)	Vorwerfbar oder vermeidbar?	41
(3)	Verbindungslinien zwischen Handlungslehre und der Lokalisierung des Vorsatzes sowie der Schuldtheorie	42
(a)	Lokalisierung des Vorsatzes	42
(b)	Lokalisierung und Stellenwert des Unrechtsbewusstseins	44
(c)	Ergebnis	45
bb)	Alternativentwurf 1966	46
cc)	Beratungen des Sonderausschusses für die Strafrechtsreform	46
dd)	2. Strafrechtsreformgesetz	47
ee)	Folgeprobleme und Erklärungsversuch diesbezüglich	47
e)	Ratio legis der §§ 16, 17 StGB	50
aa)	These von der Appellfunktion	50
bb)	Der Irrtum nach § 16 I 1 StGB als bloß intellektuelles, nicht aber moralisches Versagen	52
cc)	Ausschalten unwiderlegbarer Schutzbehauptungen	52
dd)	Leichtere Vermeidbarkeit des Verbotsirrtums?	53
ee)	Bekanntheit des Strafgesetzes	53
ff)	Rechtskenntnispflicht/Identifikationsanspruch des Staates	53
gg)	Ergebnis	55
4.	Ergebnis der historischen Betrachtung	55

C. Grundlegung	57
1. Normativität des Vorsatzes	57
2. Primat der Vorsatzlehre und Irrtumslehre als bloßer Reflex	57
3. Die Anwendung des Strafgesetzes auf den Fall	58
a) Die vier Prämissen	59
aa) Der Lebenssachverhalt als Subsumtionsstoff	59
bb) Das Recht	60
cc) Die Definition	60
dd) Die empirische Behauptung	63
b) Probleme/Fragen	63
aa) Zweifel an der Unterscheidbarkeit von Sachverhalt und Recht	63
(1) Walter	64
(2) Hoffmann-Holland	65
bb) Lösung	66
(1) Definition „Recht“	66
(2) Problemfall Verwaltungsakt	67
(3) Anwendung auf die Fallbeispiele Hoffmann-Hollands	68
(a) Beispiel 1	68
(b) Beispiel 2	68
(c) Beispiel 3	69
(d) Beispiel 4	70
cc) Mala per se oder mere prohibita?	70
c) Ergebnis	70
4. Der Vorsatzgegenstand: Mögliche Konzepte	71
a) Objektive Bedingungen der Strafbarkeit: Kein Vorsatzgegenstand	71
b) Merkmale des objektiven Tatbestandes als Vorsatzgegenstand	71
aa) Subsumtionsstoff als Vorsatzgegenstand	72
bb) Subsumtionsstoff und Subsumtionsergebnis (kumulativ) als Vorsatzgegenstand	73
(1) Zunehmende Hinwendung zu diesem Modell	73
(2) Konkretisierung der Sachverhaltskenntnis	74
(a) Bestehende Unsicherheiten und Bedenken	74
(b) Konkretisierung des Konzepts Sachverhalt als Vorsatzgegenstand	76
(3) Ergebnis	78
cc) Subsumtionsergebnis als Vorsatzgegenstand	78
(1) Anwendung des Modells in der Rechtsprechung	79
(2) Abweichende h. M. in der Literatur bei vergleichbarem Fall („Mauswiesel-Problem“)	80
(3) Fazit und Folgeüberlegung	82
c) Ergebnis	82

aa) Grobraster	83
bb) Nichteinbeziehung des Sachverhalts in den Vorsatzgegenstand	83
cc) Bedeutung für die weitere Arbeit	84
5. Modernes Strafrecht als Präventionsstrafrecht	84
D. Analyse des dogmatischen Systems der h. M. zur Bestimmung der Vorsatzanforderungen	87
I. Grundannahmen der h. M.	87
1. Schuldprinzip	87
a) Irreführende Benennung	87
b) Fragwürdige Herleitung des Schuldprinzips	88
c) Schuld im strafrechtsdogmatischen Sinne	89
d) Gefahren der Konfundierung von Vorsatz und Vorwerfbarkeit	90
2. Das Wesen des Vorsatzes	91
a) Fehlendes Fundament	91
b) Anhaltspunkte im Gesetzeswortlaut	91
c) Wesensbeschreibung durch die Strafrechtswissenschaft	92
aa) Ausgangspunkt	93
bb) Höherer Informiertheitsgrad des Vorsatztäters	93
cc) Bedeutungskennntnis des Täters	94
(1) Bewusste Entscheidung gegen das Rechtsgut	95
(2) Bedenken	95
dd) Vorsatzbejahung trotz fehlender Entscheidung gegen das Rechtsgut	96
(1) Konzeptkonformität beim Sachverhaltsirrtum	97
(2) Brüche beim Rechtsirrtum	98
(3) Roxins Rettungsversuch schlägt fehl	99
(a) Kriterium dient nur der Abgrenzung zwischen dolus eventualis und bewusster Fahrlässigkeit	99
(b) Bewusste Entscheidung gegen das Rechtsgut als Tatumstandskennntnis	100
(c) Bewertung und Schlussfolgerungen	102
(4) Der Vorsatztäter als „Rechtsfeind“	104
ee) Verschiebungen in Richtung Vorsatztheorie	104
(1) Weitreichende Deckungsgleichheit mit der Vorsatztheorie	105
(2) Wesensbeschreibung als Argumentationshilfe zur Implementation vorsatztheoretischer Ergebnisse	106
ff) Ergebnis: Inkonsistente Wesensbeschreibung des Vorsatzes	106
3. Verhältnis zwischen Vorsatz und Fahrlässigkeit	107
a) Vorsatz und Fahrlässigkeit schließen sich nach h. M. gegenseitig aus	108
b) Vorsatz und Fahrlässigkeit stehen in einem Plus-minus-Verhältnis	108

c) Bewertung	110
d) Faktische Strafmaßunterschiede	111
<i>II. Das dogmatische Instrumentarium der h. M.</i>	111
1. Objektive Bedingungen der Strafbarkeit	111
a) Konzept	112
b) Bewertung	112
2. Deskriptive und normative Merkmale	113
a) Deskriptive Merkmale	114
b) Normative Merkmale	114
c) Widerlegung	114
aa) Identische Funktion aller Tatbestandsmerkmale	115
(1) Ausstanzen des tatbestandsmäßigen Lebenssachverhaltes	115
(2) Erfassung der realen Welt	115
bb) Kein Tatbestandsmerkmal hat einen „natürlichen“ Sinngehalt	115
cc) Sinnliche Wahrnehmung als nicht weiterführendes Kriterium	116
dd) Ergebnis: (Offene) Abgrenzungsumöglichkeit	117
d) Funktionalität der Differenzierung	118
aa) Wechselwirkung zwischen der These von der Appellfunktion und der vorausgesetzten Bedeutungskennntnis	118
bb) Rückwärtsargumentation und Scheinlegitimation	119
cc) Implementation einer gemäßigten bzw. verkappten Vorsatztheorie	119
3. Subsumtionsirrtum als vorsatzirrelevanter Rechtsirrtum	121
4. Die Rechtsfigur der „Parallelwertung in der Laiensphäre“	124
a) Zielrichtung der Untersuchung	124
b) Strukturanalyse eines dogmatischen Kuriosums	125
aa) Variante 1 des Konstrukts: Der Sachverhalt als Vorsatzgegenstand	127
(1) Der Bierdeckel-Fall als Exemplifikation der Variante 1	127
(2) Sachbeschädigungsfälle	130
(3) Ergebnis	130
bb) Variante 2 des Konstrukts: Rechtliche Bewertung als Vorsatzgegenstand	131
cc) Problem: Doppelfunktionalität ohne Bereitstellung eines Abgrenzungskriteriums	133
dd) Ergebnis der Strukturanalyse	136
(1) Grundannahmen und Folgeprobleme	136
(2) Exemplifikation des terminologischen Verzichts auf die Parallelwertungslehre	137
(a) Prüfung nach § 263 I StGB	138
(b) Prüfung nach § 267 I StGB	139
(c) Fazit	140
c) Weitere Argumente für die Aufgabe der Rechtsfigur	140
aa) Verzicht auf die „juristisch präzise Subsumtion“	140

bb) Vorsatztheoretische Genese zur Zeit der reichsgerichtlichen Irrtumsdoktrin	143
cc) Falscher Anknüpfungspunkt: Bedeutungsgehalt des Merkmals bzw. Tatumsstands	145
dd) Falscher Anknüpfungspunkt: „Sozialer Sinngehalt“/„soziale Bedeutung“	145
ee) „Laiensphäre“: Falscher Anknüpfungspunkt	146
ff) Konstrukt verleitet zu obsoleten und irreführenden Nachsätzen in Kommentierungen	146
gg) Verdeckte Vorsatzpräsumtion	147
d) Endergebnis	147
aa) Deutungsversuch bzgl. des Festhaltens an der Figur	148
bb) Prognose	149
5. Nicht normative normative Tatbestandsmerkmale	149
a) Ausgangspunkt	150
b) Früher: Die „Komplexbegriffe“	150
c) Heute: Die Lehre von den „gesamttatbewertenden Merkmalen“	151
aa) Entstehung	151
(1) Offene Tatbestände	151
(2) Die „Rechtspflichtmerkmale“	152
(3) Folgen	153
bb) Konzeption der gesamttatbewertenden Merkmale	153
cc) Probleme	154
(1) Die Verwerflichkeitsklausel in § 240 II StGB als nicht tragfähiger Stützfeiler	155
(2) Abseits der Verwerflichkeitsklausel des § 240 II StGB	157
(3) Bewertung und Prognose	159
d) Negative Wertprädikate	161
aa) Beispiel Mordmerkmal „grausam“	162
bb) Beispiel Mordmerkmal „niedriger Beweggrund“	164
cc) Zwischenergebnis	165
6. Blankettstrafgesetze und Blankettmerkmale	166
a) Ausgangspunkt	166
b) Das Zusammenlesen	167
aa) Ausgestaltung des Gesetzes folgt rein gesetzgebungstechnischen Erwägungen ohne Bezug zur Vorsatzdogmatik	169
bb) Konsequente Umsetzung der Schuldtheorie	170
cc) Einschränkungen nach Vogel	171
c) Abgrenzungsprobleme	171
aa) Abgrenzungunklarheit bei „nicht eindeutigen Blanketten“/konkludenten Verweisungen	172
(1) Kriterium der „vollständigen Bestimmungsnorm“	174
(2) Exekutiv- und Satzungsblankett	176
(3) Das Merkmal „fremd“ in § 242 StGB als Beispiel	176

bb) „Ausdrückliches“ Blankett und dennoch Anwendung des § 16 I 1 StGB	179
cc) Voraussetzung positiver Verbotskenntnis	180
dd) Fahrlässigkeitstatbestand (nur) für Rechtsfahrlässigkeit	180
d) Ergebnis zum „System der h. M.“	181
e) Im Vordringen befindliche Auffassung: Immer § 16 I 1 StGB	182
aa) Beweggrund 1: Angleichungsbestrebungen	182
bb) Beweggrund 2: Ausbleibender Appell	184
cc) Verfassungsrechtliche Perspektive	185
dd) Klassifizierung als normatives Tatbestandsmerkmal statt Zusammenlesen	185
ee) Der Ansatz Bültes	186
ff) Zwischenergebnis	188
f) Gegenargumente	188
aa) Begründbar bedeutet nicht sachgerecht und systemkonform	188
bb) Funktionale Klassifizierungen	189
cc) Fehlansatz: Durch Abgrenzungsunsicherheiten bedingte Übertragung des Konzepts von den normativen Tatbestandsmerkmalen	189
dd) Abgrenzungsunsicherheiten und willkürliche Ergebnisse	190
ee) Unzulässige Loslösung von der gesetzlichen normierten Schuldtheorie und Wechsel zur Vorsatztheorie	190
ff) Konterkarierung der Präventionsziele	191
gg) (Bewusstes?) Übersehen des § 17 StGB	192
g) Zusammenfassung der Ergebnisse	193
h) Prognose bezüglich der Anwendung	194
7. Erlaubnisvorbehalt (Rechtsirrtum zum Teil beachtlich)	195
a) Deliktssystematische Einordnung der Genehmigung	195
aa) Kritik	196
(1) Keine Abgrenzungsnotwendigkeit	197
(2) Abgrenzungsunschärfe	199
(a) Keine Unterschiede in puncto Wirkung und Zielrichtung	199
(b) Sozialadäquanz nicht isoliert bestimmbar	201
(c) Gefühlsmäßige Entscheidung substituiert objektive Abgrenzungskriterien	203
bb) Ergebnis	206
b) Verbindungslinien zur Irrtumsdogmatik	206
aa) Kritik an der Anwendung des § 16 I 1 StGB	207
(1) Wortlaut des § 16 I 1 StGB stützt das Ergebnis nicht	208
(2) Rechtspolitische Hintergründe der Anwendung des § 16 I 1 StGB	208
(3) Mängel schutzgutsbezogener Argumentationen	209
(a) Geschütztes Rechtsgut	210
(b) Vorsatztheoretische Ausrichtung und Widerspruch zu Präventionszielen	211
(4) Brüche im Konzept	212

c) Ergebnis und Ausblick	213
aa) Die Differenzierung zwischen tatbestands- und rechtswidrigkeitsausschließenden Genehmigungen ist unscharf	213
bb) Anknüpfende dogmatische Irrtumsregel unsachgerecht	213
cc) Abschließende Bewertung und Prognose	214
8. Umkehrprinzip (Rechtsirrtum als strafbegründender Tatentschluss)	215
a) Untauglicher Versuch und strafloses Wahndelikt	215
b) Ankerpunkt „Umkehrprinzip“	216
c) Folgefragen und -probleme	218
aa) Unzureichende Klarheit hinsichtlich des Vorsatzgegenstandes	218
bb) Vorsatzgegenstand bei „normativen“ Tatbestandsmerkmalen	218
cc) Parallelwertungslehre	219
dd) Fortsetzung der unklaren Abgrenzung zwischen Blankettmerkmal und normativem Tatbestandsmerkmal	220
ee) Rechtspolitisch ungewollte Ergebnisse	220
ff) Zwischenergebnis: Abgrenzungunklarheit	220
d) Gründe gegen eine Versuchsstrafbarkeit wegen Rechtsirrtums	221
aa) Entscheidung gegen das Rechtsgut als nicht tragfähiges Argument	221
(1) In Wahrheit gerade keine Entscheidung gegen das Rechtsgut	221
(2) Entscheidung gegen Rechtsgut auch bei Wahndelikt	222
(a) Entscheidung gegen das Rechtsgut wird zum Teil ausgeblendet	222
(b) Von vornherein Wahndelikt, wenn nicht tatbestandlich vertypt	223
bb) Bestrafung sachwidrig	223
cc) Konflikt mit dem Strafgrund des Versuchs (nach h. M.)	226
dd) Abgrenzungskriterium „Vorfeldirrtum“ ist keine Sachbegründung	226
ee) Diskussion verfehlt teilweise das geltende Recht	229
ff) Betrachtung des Rechts als Tatsache nicht weiterführend	229
gg) Unsachgerechte Strafbarkeitsfalle und gigantisches Dunkelfeld	230
e) Begründungsansätze zum Ausschluss einer Versuchsstrafbarkeit bei Rechtsirrtum	231
aa) Korrekturen des Umkehrprinzips	231
(1) Roxin	231
(2) Ergebnis: Falscher Ansatzpunkt	234
bb) Anwendung des § 23 III StGB	235
cc) Ergebnis: Korrektur muss am Vorsatzgegenstand ansetzen	235
f) Ergebnis	236
 <i>III. Ergebnis der Untersuchung des dogmatischen Instrumentariums</i>	 238
1. Unbefriedigender Forschungsstand	238
2. Konfusion als Folge	239
3. Kryptozoologie/Geheimfreirechtleri	240
4. Die Irrtumslehre als Irrgarten	242

E. Analyse der Anwendung des dogmatischen Instrumentariums . . .	245
I. <i>Analyse der Anwendung des dogmatischen Instrumentariums auf Straftatbestände des Strafgesetzbuchs sowie des Nebenstrafrechts</i> . . .	245
1. Vorsatz bezüglich Garantenpflicht im Sinne des § 13 StGB	246
2. Vorsatz bezüglich „rechtswidriger Tat“ im Sinne des § 26 StGB	247
3. Vorsatz bezüglich „unbefugt“ in § 132 StGB	249
4. Vorsatz bezüglich Katalogtat im Sinne des § 138 StGB	251
5. Vorsatz bezüglich verschiedener Merkmale in § 142 StGB	252
a) Vorsatzanforderungen hinsichtlich „Unfall im Straßenverkehr“	252
b) Vorsatzanforderungen hinsichtlich „angemessener Zeit“	253
c) „Berechtigt oder entschuldigt“	253
6. Vorsatz bezüglich „zuständiger Stelle“ in § 153 und § 154 StGB	254
7. Vorsatz bezüglich „gesetzlicher Unterhaltspflicht“ in § 170 StGB	255
8. Vorsatz bezüglich „pornographischer Schriften“ in § 184 StGB	257
9. Vorsatz bezüglich tauglichem Tatort nach § 184f StGB	259
10. Vorsatz bezüglich „unbefugt“ in § 201 StGB	260
11. Vorsatz bezüglich „schwerwiegender Beeinträchtigung“ in § 238 StGB	261
12. Vorsatz bezüglich „Verbrechen“ in § 241 StGB	263
13. Vorsatz bezüglich „fremd“ und „Rechtswidrigkeit der erstrebten Zueignung“ in § 242 StGB	264
14. Vorsatz bezüglich „rechtswidriger Tat“ in § 258 StGB	264
15. Vorsatz bezüglich „subventionserheblicher Tatsachen“ und „Vorschriften über Subventionsvorgaben“ in § 264 I Nr. 3 StGB	265
16. Vorsatz bezüglich „Pflichtenverstoß“ in § 266 StGB	268
17. Vorsatz bezüglich „Arbeitgeber“ und „Beiträge vorenthält“ § 266a StGB	269
a) Literatur	270
b) Rechtsprechung	271
aa) BGH	271
bb) LG Ravensburg	272
cc) LG Karlsruhe	273
c) Ergebnis	275
18. Vorsatz bezüglich „Urkunde“ in § 267 I StGB	275
19. Vorsatz bezüglich „gesetzlicher Verpflichtung zur Buchführung“ in § 283 I Nr. 5 Alt. 1 StGB	276
20. Vorsatz bezüglich der ungeschriebenen Merkmale „Pfändbarkeit“ und „Anspruch“ in § 288 StGB	278
21. Vorsatz bezüglich „Gebrauchs- oder Zurückbehaltungsrecht“ etc. in § 289 StGB	281
22. Vorsatz bezüglich „Wild“ und „Jagdrechtsverletzung“ in § 292 StGB	282
a) Wild	283
b) Verletzung fremden Jagdrechts	284

c) Ergebnis	285
23. Vorsatz bezüglich „rechtswidriger Absprache“ in § 298 StGB	287
24. Vorsatz bezüglich „in unlauterer Weise“ in § 299 StGB	288
25. Vorsatz bezüglich „rechtswidrig“ in § 303a StGB	290
a) Anforderungen an den subjektiven Tatbestand nach der Literatur	291
b) Ansicht der Rechtsprechung	292
aa) Entscheidung des AG Göttingen	293
bb) Ergebnis der Urteilsanalyse	294
c) Ergebnis	295
26. Vorsatz bezüglich „Verstoßes gegen Rechtsvorschriften“ in § 315a I Nr. 2 StGB	295
27. Vorsatz bezüglich „Regeln der Technik“ in § 319 I StGB	296
28. Vorsatz bezüglich „Amtsträger“ und „Vorteil“ in § 331 StGB	296
a) Amtsträger	296
b) Vorteil	298
29. Zwischenergebnis nach Auswertung der StGB-Straftatbestände	299
a) Vorsatztheoretische Ausrichtung des Gesamtkonzepts	299
b) Omnipräsenter Rekurs auf die Parallelwertungslehre	302
c) Ausblendung des Eventualvorsatzes	302
d) Nichtbegründung bzw. Scheinbegründung statt Deduktion	302
e) Unterscheidung nach Sachverhalt und Recht präsent	303
30. Echte Unterlassungsdelikte	303
31. Rechtsirrtum bezüglich Erlaubnisvorbehalt	304
a) § 284 StGB	305
b) § 324 I Alt. 1 StGB	305
c) § 327 II Nr. 1 StGB	307
d) Aufenthaltsgesetz	308
e) Außenwirtschaftsgesetz	308
f) Arbeitnehmerüberlassungsgesetz	309
g) Betäubungsmittelgesetz	311
h) Fischereigesetz für Baden-Württemberg	311
i) Art. 37 Gesetz über das Landesstrafrecht (Bayern)	314
j) Gewerbeordnung	315
k) Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit	315
l) Grundstoffüberwachungsgesetz	316
m) Kreditwesengesetz	317
n) Kriegswaffenkontrollgesetz	320
o) Rechtsberatungsgesetz	321
p) Sprengstoffgesetz	322
q) Tierschutzgesetz	322
r) Waffengesetz	322
aa) Differenzierung nach Klassifikation der betroffenen Waffen	323
bb) Irrtumsrechtliche Folgen	324

(1) Beschluss des OLG Frankfurt am Main aus dem Jahr 2005	324
(2) Beschluss des LG Ravensburg aus dem Jahr 2007	325
(3) Beschluss des BayObLG aus dem Jahr 2001	325
cc) Bewertung	325
(1) Kein Anknüpfungspunkt im Wortlaut der Strafnorm	326
(2) Präventionsziele werden konterkariert	326
(3) „Sozialadäquanz“ als falscher Ausgangspunkt für Irrtumsfolgen	327
dd) Ergebnis	332
s) Vergleich zu Delikten, die fehlende Anmeldung/Anzeige unter Strafe stellen	332
t) Ergebnis	333
32. Steuerstrafrecht (§ 370 AO)	334
a) Der Rechtsirrtum über den Steueranspruch	335
aa) Historische Entwicklungslinien	335
bb) Anzeichen für eine Rechtsprechungsänderung?	336
cc) Dogmatische und rechtspolitische Ankerpunkte	337
dd) Dogmatische Brüche der h. M.?	339
ee) Klassifizierungsbemühungen überzeugen nicht	340
(1) Sachgerechtigkeit des Maßstabs bleibt unbegründet	342
(2) Abgrenzungskriterium ist zu unbestimmt	343
ff) Die hinter der Steueranspruchstheorie stehenden Erwägungen	346
(1) Wortlautargument aus § 16 I 1 StGB	346
(2) (Vermeintlich) Ausbleibender Appell der Faktenkenntnis	347
(3) Vorsatztheoretische Ausrichtung	349
(4) Alltagssprachliches Vorsatzverständnis	351
(5) Historisches Argument	351
b) Rechtsirrtum bezogen auf das Merkmal „pflichtwidrig“ in § 370 I Nr. 2 AO	352
c) Folgeproblem: Umgekehrter Irrtum	353
d) Ein wissenschaftlicherer Sprachgebrauch und die Suche nach (echten) Sachgründen	354
e) Ergebnis	356
33. Urheberstrafrecht	358
a) § 106 UrhG	358
aa) Ausgangspunkte des Konzepts von Sternberg-Lieben	358
bb) Vorsatzanforderungen bezüglich des Tatobjektes „Werk“	360
cc) Vorsatzanforderungen bezüglich der Tathandlung „vervielfältigen“	362
dd) Vorsatz bezüglich der Tathandlung „verbreiten“	363
ee) Vorsatz bezüglich „in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen“	364
ff) Umgekehrter Irrtum	365
gg) Ergebnis	366
b) § 108b UrhG	369
aa) Literatur	372
bb) Bewertung	373

34. Betäubungsmittelstrafrecht	374
a) Das „Betäubungsmittel“ im Sinne des § 29 BtMG	374
aa) Objektive Anforderungen und Regelungstechnik	374
bb) Vorsatzanforderungen bezüglich des Merkmals „Betäubungsmittel“	376
(1) Vorsatzkonstitutive Sachverhaltskenntnis	376
(2) (Ausschließliche) Begriffskenntnis	379
b) Auswertung der Kommentarliteratur zum subjektiven Tatbestand	379
aa) Vorsatz bezüglich „Betäubungsmittel“ bei der Tatmodalität „Anbau“ (§ 29 I Nr. 1 Var. 1 BtMG)	380
bb) Vorsatz bezüglich „Betäubungsmittel“ bei der Tatmodalität „herstellen“ (§ 29 I Nr. 1 Var. 2 BtMG)	382
cc) Vorsatz bezüglich „Betäubungsmittel“ bei der Tatmodalität „Handeltreiben“ (§ 29 I Nr. 1 Var. 3 BtMG)	382
dd) Vorsatz bezüglich Betäubungsmittel bei „Einführen“ (§ 29 I Nr. 1 Var. 4 BtMG)	384
ee) Fazit Vorsatzanforderungen bezüglich Betäubungsmittel	384
c) Vorsatz bezüglich „unerlaubt“/„ohne Erlaubnis“	385
d) Vorsatz bezüglich der Tathandlungen	385
e) Umgekehrter Irrtum: Versuchsvorsatz?	387
aa) Sachverhaltsirrtum	387
bb) Rechtsirrtum	388
(1) Rechtsirrige Annahme eines Betäubungsmittels	388
(2) Irrige Annahme einer Erlaubnispflichtigkeit	389
f) Ergebnis	389
35. Arzneimittelstrafrecht	390
a) Vorsatzanforderungen § 95 I Nr. 1 AMG (i. V. m. § 5 AMG)	390
aa) Denkbare Vorsatzanforderungen bezüglich „Arzneimittel“	390
(1) Gesetzesferne Modelle	391
(2) Konzept Raums	392
(3) Konzept Webers	393
(4) Konzept Patzaks und Volkmers	395
(5) Konzept Volkmers	395
bb) Vorsatzanforderungen bezüglich „Bedenklichkeit“	396
b) Umgekehrter Irrtum als untauglicher Versuch oder Wahndelikt?	396
c) Terminologische Präzisierung der h. M.	397
aa) Vorsatzanforderungen	397
bb) Untauglicher Versuch	398
36. Arbeitsschutzgesetz	398
37. Aufenthaltsgesetz	399
a) Vorsatz bezüglich „erforderlichen Aufenthaltstitel“ im Sinne des § 95 I Nr. 2 AufenthG	399
b) Vorsatztheoretische Positionen	399

c) Offenlassen der Einordnung	400
38. Depotgesetz	400
39. Betriebsverfassungsgesetz	401
a) Objektiver Tatbestand	401
b) Subjektiver Tatbestand	401
c) Zweifelhafte Indizienkonzept	403
aa) Kognitives Element	403
bb) Voluntatives Element	403
40. § 399 I AktG und § 82 I GmbHG	404
a) § 399 I AktG	404
aa) Der objektive Tatbestand des § 399 I AktG	404
bb) Folgen für den subjektiven Tatbestand	406
(1) Irrtum bezüglich Einzahlungsmodalitäten	407
(a) AktG	407
(b) GmbHG	409
(c) Fazit	411
(2) Noch ausstehende restliche Einzahlung „zu geringfügig“	412
(3) Ausstehende Einzahlung in unmittelbarer zeitlicher Folge	412
(4) Verdeckte Sacheinlage	412
(5) Irrtum über die endgültig freie Verfügung des Vorstandes	413
(a) Urteil zum AktG	413
(b) Urteil zum GmbHG	414
(c) Ergebnis	415
(6) Verfügungen zwischen Anmeldung und Eintragung	415
(a) BGH	415
(b) Bestätigung des Urteils durch Müller-Michaels und Ransiek	416
(c) Abweichende Ansicht Altenhains und Hefendehls	417
(d) Sinn und Zweck	417
(7) Unterlassene Angaben zu Sacheinlagen	418
(8) Falschangaben außerhalb des gesetzlich geforderten Bereichs	418
(9) Zwischenergebnis	418
cc) Bedenkliche Weichenstellungen	420
(1) Verallgemeinerbare Problempunkte	420
(a) Begründungsloses Übergehen der h. M. zu Blankettgesetzen	420
(b) Der Präzision abträglicher Rekurs auf die Parallelwertungslehre	421
(2) Individuelle Problempunkte der einzelnen Ansätze	423
(a) Südbeck und Eidam	423
(b) Kiethe	424
(c) Schaal	424
(d) Altenhain	426
(e) Hefendehl	427
b) § 82 GmbHG	427

c) Gesamtergebnis	428
41. Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch	429
a) Parallelwertungslehre	430
b) Blankettausfüllende Normen	431
c) Einzelfälle	431
aa) Rechtsirrtum als Irrtum nach § 16 I 1 StGB	431
(1) BayObLG	431
(2) Weitere unter § 16 I 1 StGB eingeordnete Fälle	432
bb) Rechtsirrtum als Irrtum nach § 17 StGB	432
(1) Irrtum bezüglich des Merkmals „verdorben“	432
(2) Verkehrsauffassung bei rechtssätzlicher Festlegung	433
(3) Sorbinsäure	433
cc) Kritik an der vorsatztheoretischen Konzeption Danneckers	433
42. Handelsgesetzbuch	436
a) § 331 HGB [Unrichtige Darstellung]	436
aa) Nutzloser Rekurs auf dogmatische Kategorien	436
bb) Weitergehende Fassung von Rechtsirrtümern unter § 16 I 1 StGB	437
cc) Fazit	438
b) § 332 HGB	439
43. Mutterschutzgesetz	440
44. Umwelthaftungsgesetz	441
45. Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb	442
a) Absenkung der Vorsatzanforderungen	442
b) Parallelwertungslehre	443
c) Rechtsirrtümer	444
46. Umwandlungsgesetz	445
47. § 119 III WpHG (Insiderdelikte)	445
a) Allgemeines	445
b) Legislatorische Entsubjektivierung und Spector-Entscheidung	446
c) Vorsatz- und Irrtumsdogmatik	447
aa) Merkmal „Insidergeschäft“ etc.	447
bb) Merkmal „unbefugt“ (a. F.)/„unrechtmäßig“ (n. F.)	448
(1) Unbestimmtheit des Merkmals „unbefugt“	448
(2) Subjektiver Tatbestand	449
d) Ergebnis	451
48. Grundstoffüberwachungsgesetz	451
49. Pflichtversicherungsgesetz	452
50. Straßenverkehrsgesetz	453
51. Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und illegalen Beschäftigung	453
a) § 8 SchwarzArbG	454
b) § 9 SchwarzArbG a. F.	455
c) § 10 SchwarzArbG	455

d) Ergebnis	456
52. Kunsturhebergesetz	457
53. Patentgesetz (§ 142 PatG)	458
a) Untersuchungsgegenstand und Zielrichtung	458
b) Vorsatz- und Irrtumsdogmatik zu § 142 PatG	459
aa) Der Rechtsirrtum bezüglich des Patents als Irrtum nach § 17 StGB (Witte)	460
bb) Der Rechtsirrtum bezüglich des Patents als Irrtum nach § 16 I 1 StGB (h. M.)	461
(1) Differenzierung nach Rechtscharakter der Ausfüllung (Hesse)	462
(2) Keukenschrijver	467
c) Ergebnis	469
54. Markengesetz	470
a) Ausgangspunkt	470
b) Objektiver Tatbestand und denkbare Vorsatzanforderungen	471
aa) Sachverhalt als Vorsatzgegenstand	472
bb) (Auch) Subsumtionsergebnis als Vorsatzgegenstand	472
c) Meinungsbild hinsichtlich der subjektiven Anforderungen	472
aa) Gesetzeswidrige Positionen	473
bb) Rechtsverletzung als Vorsatzgegenstand	473
(1) Genauere Auswertung der Kommentierungen zu § 143 MarkenG	475
(2) Auffassung Schulz'	478
(a) Fehlende Abgrenzungskriterien	479
(b) Beispielsfall	481
(c) Schutzschränke nach § 24 I MarkenG	482
(d) Ergebnis	483
cc) Ingerl und Rohnke: Unterscheidung von Tatsachen- und Rechtsirrtum	485
d) Prozessuale Seite	486
e) Ergebnis	488
55. Medizinproduktegesetz	489
a) § 40 MPG	489
b) § 41 MPG	489
aa) § 41 Nr. 1 MPG	489
bb) § 41 Nr. 4 MPG	490
c) § 42 MPG	490
56. Ergebnis	491
a) Rückwärtsargumentation statt Deduktion	491
b) Vorwerfbarkeit des Irrtums als mitbestimmendes Leitmotiv seiner rechtlichen Einordnung	493
c) Strafrechtsdogmatik als Freiheitsgarant	494

<i>II. Der Rechtsirrtum auf Rechtfertigungsebene</i>	496
1. Einleitung: Der Fall BGH 1 StR 606/14 (Urteil vom 9. Juni 2015)	496
a) Sachverhalt	496
b) Der Rechtsirrtum als Erlaubnistatumstandsirrtum?	497
c) Das Urteil des BGH	498
2. Präzisierung des Untersuchungsgegenstandes auf der Ebene der Rechtswidrigkeit	499
3. Rechtsirrtümer als Erlaubnistatumstandsirrtum im System der h. M.	501
a) Erlaubnistatumstandsirrtum und Erlaubnisirrtum	501
aa) Definitionsgemäße Interpretierbarkeit eines Rechtsirrtums als Erlaubnistatumstandsirrtum	501
bb) Denkbare Modelle	502
(1) Jede Voraussetzung als „Umstand“	502
(2) Bestimmte Voraussetzungen als „Umstand“	502
(3) Keine Voraussetzungen als „Umstand“	503
(4) Zwischenergebnis	503
b) Prämissenkonformität der Klassifizierung von Rechtsirrtümern als Erlaubnistatumstandsirrtum	504
aa) Analoganwendung des § 16 I 1 StGB als Rechtsfolge	504
bb) Friktionen bei der Erfassung von Rechtsirrtümern	505
cc) Interpretation des Arguments „an sich rechtstreu“	506
dd) Zwischenergebnis	508
c) Präzisierung der Strukturanalogien	509
aa) Vergleichbarkeit der Bezugspunkte der Irrtümer	510
bb) Gleichheit oder Vergleichbarkeit der Fragen?	511
cc) Zwischenergebnis	513
d) Ergebnis	513
4. Lösungs- bzw. Abgrenzungsmodelle im System der h. M.	513
a) Rechtsprechung	513
aa) Entscheidung BGH 4 StR 81/62	514
bb) Entscheidung BayObLG RevReg. 2b St 112/64	514
(1) Rechtliche Einordnung des Irrtums	515
(2) Beliebigkeit der Argumentation	516
(3) Abstellen auf Vorfrage als Abgrenzungskriterium	517
cc) Entscheidung BGH 2 StR 505/03	519
dd) Zwischenergebnis	520
b) Literatur	520
aa) Nicht näher begründete Stellungnahmen	520
(1) Engisch	520
(2) Kühl	521
(3) Jescheck und Weigend	521
(4) Zwischenfazit	522

bb) Eingehender begründete Ansätze	522
(1) Erb	522
(a) Konkrete Ableitungen und Begründung	523
(b) Kritik	524
(c) Mutmaßlicher Hintergrund	525
(d) Die Fallgruppen Hausrecht und Eigentum	525
(2) Rönnau und Hohn	526
(3) Schuster und Sternberg-Lieben	528
(a) Abstellen auf „gesamttatbewertende Merkmale“	528
(b) Kritik	530
(4) Lange	532
(a) Lehre von der teleologisch-reduzierten Sachverhaltssicht als theoretischer Ausgangspunkt	533
(b) Funktionsweise des Modells im Konkreten	534
(c) Überzeugende Legitimation der gefundenen Ergebnisse?	536
(d) Ergebnis	538
c) Ergebnis der Auswertung des Meinungsbildes	539
aa) Konsequente Fortführung des Systemdenkens	539
bb) Zweifelhaft fundierte und legitimierte Differenzierungskriterien sowie Abgren- zungsunsicherheiten	539
cc) Sachgerechte Privilegierung des „an sich Strafrechtstreu“?	539
(1) Fehlende Bedeutungskennntnis	540
(2) Größere Verzeihlichkeit	540
dd) Verschlechterung des Rechtszustandes als Ergebnis	541
5. Weitere Kritikpunkte gegenüber dem dogmatischen Status quo	541
a) (Rechts-)Folgenbetrachtung	541
aa) Auftreten von Strafbarkeitslücken	542
bb) Fehlende Ergebnisplausibilität der Differenzierung Kühls	543
(1) Unsachgerechte Ungleichbehandlung von Rechtsirrtümern	543
(2) Unsachgerechte Strafbarkeitslücken bei fehlendem Fahrlässigkeitstatbestand	544
(3) Unsachgerechte Strafbarkeitslücken bei Versuch	544
(4) Ergebnis: Sachwidrigkeit der Differenzierung	545
cc) Fehlende Ergebnisplausibilität des Modells vom „Vorfragenirrtum“	545
dd) Folgeproblem: Maßstab des § 17 StGB bei der Fahrlässigkeitsprüfung?	546
b) Nichterreicherung der angestrebten Täterprivilegierung in der Praxis	546
aa) Nichtfeststellung entsprechender Bewusstseinsbilder	547
bb) Erdachte Fallbeispiele des „Vorfragenmodells“ finden kaum eine Entsprechung in der Praxis	548
c) Gesetzeswidrige Akzentverschiebung in Richtung Vorsatztheorie	549
6. § 17 StGB als sachgerechter Lösungsmaßstab	550
a) Vermeidung der Abgrenzungsunsicherheiten	550

b) Integrierbarkeit eines bereits vorhandenen Gedankens in die Vermeidbarkeitsprüfung	550
c) Fahrlässigkeitsprüfung: Entspricht ohnehin bereits Vermeidbarkeitsprüfung im Sinne des § 17 StGB	551
d) Bessere Vereinbarkeit mit der geltenden Schuldtheorie	551
7. Endergebnis und Rückschlüsse	552
<i>III. Überprüfung der Effektivität des Konzepts vom vorsatzausschließenden Rechtsirrtum</i>	<i>553</i>
1. Gang der Untersuchung	554
2. Suggestivfallbeispiele unter Ausblendung des theoretischen und praktischen Umfelds	555
a) Schulfälle blenden wesentliche Aspekte aus	555
b) Fehlende Sachverhaltsplausibilität und Praxisrelevanz	556
aa) Der Schulfall des Irrtums über die Fremdheit der Sache im Sinne des § 242 I StGB	556
(a) Schulfall „verlorene Geldbörse“	557
(b) Schulfall „Eigentumsvorbehalt verkannt“	557
(c) Schulfall „zivilrechtliches Trennungsprinzip verkannt“	558
(d) Fazit	559
bb) Schulfälle haben kein Praxisproblem zum Gegenstand	559
3. Abweichendes materielles Vorsatzkonzept bei rechtlichen Bewertungen als Vorsatzgegenstand?	559
a) Unbeachtlichkeit des Wollens bei bestimmten Tatbestandsmerkmalen?	560
b) Streit über die Terminologie bei Einigkeit in der Sache	561
c) Jedenfalls Relativierungspotential als Folge	564
4. Prozessuale Perspektive	564
a) Ausgangspunkt und Zielrichtung	565
b) Empirisch-statistische Fragen	566
c) Der innerpsychische Sachverhalt als Dreh- und Angelpunkt	567
aa) Deskriptiv-psychologische Feststellung oder normative Zuschreibung?	567
bb) Generelle Schwierigkeiten bei der Feststellung eines Bewusstseinsbildes betreffend rechtliche Bewertungen	569
cc) Das Ausgehen vom „Normalfall“ und damit einhergehend: Die faktische Beweis- und Darlegungslast des Angeklagten	571
dd) Potential unzutreffender Feststellungen und kriminalpolitisch motivierter Entscheidungen	573
ee) Zwischenergebnis	575
ff) Erwartbarkeit der Feststellung vorsatzausschließender Sachverhalte	575
(1) Wissenskomponente	576
(a) Psychologische Aspekte	576
(b) Kein Fürmöglichhalten bei Unvermeidbarkeit des Irrtums	577

(c) Expliziter Rekurs auf Vermeidbarkeitsaspekte bei der Vorsatzfeststellung	578
(d) Das Konstrukt des sachgedanklichen Mitbewusstseins	581
(e) Fazit	583
(2) Wollenskomponente: Kollaps der Lehre von der Parallelwertung in der Laiensphäre	583
(3) Ergebnis	585
gg) Täterbelastendes Potential des Konzepts vorsatzausschließender Rechtsirrtümer?	587
5. Die Rolle der Fahrlässigkeitstatbestände	588
a) Potentieller Bedeutungszuwachs der Fahrlässigkeitsdelikte mangels trennscharfer Abgrenzungskriterien bei Rechtsirrtümern	589
aa) Entsprechende Tendenzen in der Literatur	589
bb) Bewertung	590
cc) Folgewirkungen	591
b) Resultat: Vermeidbarkeit als wichtigste Kategorie	592
c) Ergebnis	593
6. Normative Relativierung des Vorsatzerfordernisses	594
a) Bestrebungen zur (teilweisen) Entpsychologisierung des Vorsatzes	595
b) Normativierung der Kategorie des festen Vertrauens	598
c) Normativierung der Parallelwertungslehre	599
d) Ergebnis	600
7. Ergebnis	602
a) Verzicht auf ein Wollenselement	602
b) Prozessrealität	603
c) Normativierungstendenzen	603
d) Schlussbewertung	604
F. Rechtsvergleichende Aspekte	607
1. Innereuropäische Vereinheitlichungstendenzen	608
2. Der Rechtsirrtum in ausländischen Rechtsordnungen	609
a) Unterschiede und Gemeinsamkeiten	609
aa) Schuldprinzip versus objektive Verantwortlichkeit	609
bb) Beweislastumkehrung	611
cc) Unrechtsbewusstsein als Voraussetzung vorsätzlichen Handelns	611
(1) Sonderfall Portugal	612
(2) Kritik und Bewertung	613
(3) Ergebnis	614
dd) Unbeachtlichkeit des unvernünftigen Irrtums	615
ee) Unbeachtlichkeit des Rechtsirrtums: ignorantia legis neminem excusat?	616
ff) Ergebnis	617

b) Analyse der gesetzlichen Grundlagen	617
aa) USA	617
bb) Vereinigtes Königreich	619
cc) Frankreich	620
dd) Italien	621
ee) Portugal	621
ff) Spanien	622
gg) Österreich	623
hh) Schweiz	623
ii) Ergebnis: Anerkennung zweier Klassen von Rechtsirrtümern	624
c) Abgrenzung zwischen vorsatzausschließenden und sonstigen Rechtsirrtümern	626
aa) Vereinigtes Königreich	626
bb) Italien	628
cc) Spanien	629
dd) Schweiz	629
ee) Österreich	632
ff) Ergebnis: Rechtsordnungsübergreifende Abgrenzungsunsicherheiten	634
3. Ergebnis	635
G. Neuausrichtung	637
I. <i>Das Konzept und seine Vorteile</i>	637
1. Umriss und Durchführung	637
aa) Der objektive Tatbestand ist erfüllt	638
(1) Täter irrt nicht über den Sachverhalt	638
(a) Lebenssachverhalt vollständig erfasst	638
(b) Lebenssachverhalt partiell erfasst	639
(2) Täter irrt über den Sachverhalt	639
(a) Vorsatzausschluss: Objektiver Tatbestand auf Grundlage der Tätersvorstellung nicht erfüllt	639
(b) Vorsatz: Irrig von anderem tatbestandsmäßigen Subsumtionsstoff ausgegangen	639
(c) Vorsatzausschluss: Generell auch bei Doppelirrtum	640
bb) Der objektive Tatbestand ist nicht erfüllt	641
(1) Tatentschluss: Vorstellung eines tatbestandsmäßigen Subsumtionsstoffes	641
(2) Kein Tatentschluss: Nur Subsumtionsergebnis angenommen	641
cc) Ergebnis	642
2. Sachgerechter Bedeutungszuwachs des § 17 StGB als Folge	642
a) Höhere und sachangemessene Flexibilität auf Rechtsfolgenseite	642

b) Akzentverschiebung von der Sachverhaltsfeststellung zur Rechtsanwendung	643
c) Die Beurteilung der Vermeidbarkeit als zentrale Stellschraube	644
d) Vorteile und Folgen	646
3. Keine Strafbarkeitslücken bei Teilnehmern	647
4. Unangemessene Verwässerung des Gesamtsystems zugunsten weniger Ausnahmen?	648
5. Absprachepraxis (sog. Deal)	649
<i>II. Widerlegung von Einwänden und weitere Absicherung der These . . .</i>	<i>650</i>
1. Einwand: Konzept verstößt gegen den Wortlaut des § 16 I 1 StGB	650
2. Zu erwartender Einwand: Konzept unvereinbar mit Wesen des Vorsatzes . . .	653
a) Konflikt mit dem Modell der h. M.	653
b) Ausgangspunkte	654
c) Sachgerechtigkeit des hiesigen Ansatzes	655
aa) Lebenssachverhalt als entscheidender Bezugspunkt des Vorsatzes . . .	658
bb) Kein Vorsatzentfall bei Rechtsirrtum	660
d) Verhältnis zwischen Vorsatz und Fahrlässigkeit bei entnormativiertem Vorsatzgegenstand	662
3. Kategoriale Problemidentität	663
a) Vorsatz trotz fehlender Bedeutungskennntnis im System der h. M.	664
aa) Beispiel: Irrtum im Grenzbereich des Menschseins als Beleg dafür, dass Bedeutungskennntnis auch nach h. M. . keine zwingende Bedingung für die Annahme von Vorsatz ist	664
bb) Deutung	666
b) Ergebnis: Kategoriale Verschiedenheit nicht gegeben	666
4. Terminologische Bezeichnung als Vorsatz unsachgerecht?	667
5. Vorsatz als Wissen, bei dem eine Abstandnahme des Täters erwartbar ist . . .	668
6. Straftatbestände mit „Ungehorsamselement“	670
a) Schusters Argumentation deckt sich mit dem Rechtsgefühl	670
b) Gegenargumente	671
aa) Ungehorsamselement als ungeeignetes Kriterium	671
bb) Konfundierung zwischen Vorsatzzuschreibung und Vorwurf einer Vorsatztat	671
cc) Verfehlen der Präventionsziele (am Beispiel des § 339 StGB)	671
dd) Rückausnahmen mit neuen Abgrenzungsunsicherheiten	673
ee) Rechtsirrtum wird ohnehin im objektiven Tatbestand berücksichtigt . .	674
c) Ergebnis	674
7. Auswirkungen auf Notwehrkonstellationen nach § 32 StGB	674
a) Inakzeptable Duldungspflichten des Angegriffenen nach h. M.?	675
b) Inakzeptable Duldungspflichten auf Seiten des Irrenden nach hiesiger These?	675

H. Schluss	679
I. <i>Gegenstand und Status quo</i>	679
II. <i>Vervollständigung der Herauslösung des Unrechtsbewusstseins aus dem Vorsatz</i>	680
III. <i>Vorsatz und Fahrlässigkeit als sich auflösende Kategorien?</i>	681
IV. <i>Zu erwartende Folgewirkungen bei Umsetzung der hiesigen These</i>	682
1. Theorieebene	683
2. Praxisebene	683
Literaturverzeichnis	685
Sachregister	701